

Hans Hermann Henrix¹

Die Kirchen und das Judentum

Ein Dokumentationsprojekt

Um die Rezeption religiöser bzw. theologischer Entwicklungen zum Verhältnis von Kirchen und Judentum zu fördern, bedarf es des Zugangs und der Verbreitung der entsprechenden Zeugnisse dieser Entwicklung. Ein gewichtiges Instrument dazu sind die Dokumentationen solcher Zeugnisse. Erste entsprechende Sammlungen erschienen zum Beispiel für den englischsprachigen Bereich 1977 und 1985, für den französischen 1980 und für den italienischen Bereich 1983.² Sie wirkten – neben einer ersten deutschen Sammlung³ – wie eine Herausforderung an die deutschen Kirchen, entsprechende Dokumentationen für den deutschsprachigen Bereich in Angriff zu nehmen.

Ansätze dazu kamen aus dem *Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)*. Ihre Studienkommission *Kirche und Judentum* regte bereits 1977 an, an einer von ihr ins Auge gefassten Dokumentation von christlich-jüdischen Äußerungen die katholische Seite zu beteiligen. Der *Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz (DBK)* stimmte dem Vorschlag zu, so dass aus der Studienkommission der *EKD* und der Arbeitsgruppe *Fragen des Judentums* der Ökumene-Kommission der *DBK* eine Arbeitsgruppe gebildet wurde, welche den Auftrag erhielt, eine gemeinsame Dokumentation christlich-jüdischer Äußerungen zu erarbeiten. Diesem Ansatz und damit dem Beginn der entsprechenden deutschen Dokumentationen sei hier mit einer zunächst persönlichen Vergegenwärtigung nachgegangen.⁴

1 Der Spiegel eines Neubeginns

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs drängte sich die Notwendigkeit eines neuen Beginns der Beziehungen der Kirchen zum jüdischen Volk und Judentum besonders in Deutschland auf. Es kam nach 1945 zu Ansätzen einer kritischen Sicht der Geschichte der Beziehung von Christentum und Kirchen zum Judentum und zur Erarbeitung von entsprechenden Folgerungen und Dokumenten in den Kirchen, aber auch zu Aussagen von Vertretern des Judentums. Es waren unterschiedliche Autoritäten und Ebenen an der Erarbeitung von Texten beteiligt. Die eigens gebildete Arbeitsgruppe aus der *Studienkommission Kirche und Judentum* der *EKD* und der *Arbeitsgruppe für Fragen des Judentums* der Ökumene-Kommission der *DBK* entwickelte in den Jahren 1978 bis 1982 die Konzeption der angestrebten Dokumentation. Die Aufbereitung der Dokumente für eine Publikation nahm noch viel Zeit in Anspruch. Sie lag in den Händen von Rolf Rendtorff und mir.

Eine intensive Korrespondenz mit Persönlichkeiten des Vatikans und des *Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK)* sowie mit jenen nationalen Kirchen, welche Texte zur Beziehung von Kirche und Judentum verabschiedet hatten, war zu führen. Die Quellen mussten kritisch gesichtet werden. Rolf Rendtorff war zum Beispiel darauf gestoßen, dass das viel rezipierte *Wort zur Judenfrage des Bruderrates der Evangelischen Kirche in Deutschland* vom 8. April 1948 allgemein in einer Textfassung mit einem sinnentstellenden Fehler herangezogen wurde. Auch war für das Projekt der Dokumentation der Kriterienraster zu präzisieren.

1 Prof. Dr. h. c. Hans Hermann Henrix war von 1989 bis 2005 Direktor der Bischöflichen Akademie des Bistums Aachen und langjähriger Konsultor der Vatikanischen Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum. Er ist Honorarprofessor an der Universität Salzburg, gehört dem Gesprächskreis Juden und Christen beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken an und ist Mitglied der erweiterten Schriftleitung der *ZfBeg*.

2 Croner, Helga (Hg.) (1977): *Stepping Stones to Further Jewish-Christian Relations*, in: *Studies in Judaism and Christianity*, Bd. 1, London; New York; Croner, Helga (Hg.) (1985): *More Stepping Stones to Jewish-Christian Relations. An Unabridged Collection of Christian Documents 1975–1983*, in: *Studies in Judaism and Christianity*, Mahwah, New Jersey; Hoch, Marie-Thérèse; Dupuy, Bernard (Hg.) (1980): *Les Églises devant le Judaïsme. Documents officiels 1948–1978*, Paris; Cereti, Giovanni; Sestieri, Lea (Hg.) (1983): *Le chiese cristiane e l'ebraismo (1945–1980)*, Bologna.

3 Richter, Clemens (Hg.) (1982): *Die katholische Kirche und das Judentum. Dokumente von 1945–1982*. Mit Kommentaren von Ernst Ludwig Ehrlich und Erich Zenger, Freiburg.

4 Dabei wird auf den Aufsatz des Autors zurückgegriffen: Henrix, Hans Hermann (2014): *Die jüdischen Wurzeln wieder gewinnen. Zum theologischen Profil Rolf Rendtorffs – Ein Gedenken*, in: *Kirche und Israel*, Bd. 29, S. 99–107.

5 Rendtorff, Rolf; Henrix, Hans Hermann (Hg.) (1988/1989/2001): *Die Kirchen und das Judentum*. Bd. 1: *Dokumente*



biblicoteologica.blogspot.com

**Rolf Rendtorff (1925 – 2014),
evangelischer Theologe
und von 1970 bis 1972 Rektor der
Universität Heidelberg.**

.....

Neben der Beschränkung auf offizielle Verlautbarungen war eine inhaltliche Konzentration auf theologische – und nicht politische – Aussagen zum Verhältnis der Kirchen zum Judentum vorzunehmen. Rolf Rendtorff akzeptierte spontan meinen Vorschlag zur Gesamtanlage der Dokumentation: Im katholischen wie evangelischen Teil eröffneten vatikanische bzw. von übernationalen Gremien verantwortete Verlautbarungen die jeweilige Dokumentation, denen dann nicht-deutsche Verlautbarungen auf nationaler Ebene und schließlich deutsche Dokumente folgten. Die jüdischen und die gemeinsamen christlich-jüdischen Dokumente verlangten eine vergleichbare Abstimmung. All dies wurde in Korrespondenz und in gemeinsamen Sitzungen beraten und entschieden – mit den damals üblichen Vorlagen, Fotokopien und Durchschlägen.

Zu einem Treffen zwischen uns brachte Rolf Rendtorff nach der Rückkehr von einem Forschungssemester in den USA 1984/85 den Computerausdruck einiger Dokumente mit und be-

richtete begeistert über die Möglichkeiten der neuen Computer-Technik an amerikanischen Universitäten. Diese konnten wir allerdings erst in der letzten Phase unseres Projektes nutzen.

1988 erschien dann die von uns beiden herausgegebene Dokumentation *Die Kirchen und das Judentum. Dokumente von 1945 bis 1985* mit ihren etwa 750 Seiten im Verlag Bonifatius-Druckerei Paderborn und Chr. Kaiser Verlag München. Bereits 1989 wurde eine zweite Auflage notwendig, ehe dann nach zwischenzeitlicher Erarbeitung eines zweiten und später vorzustellenden Dokumentenbandes eine dritte Auflage 2001 erschien.⁵

Die gemeinsame Arbeit am ersten Dokumentationsband drängte Rolf Rendtorff zu einem Kommentar, dessen Schwerpunkt auf den Dokumenten aus dem Bereich der *EKD* lag.⁶ Zwei der dort u.a. erörterten Einsichten bestimmten auch unsere Diskussion während der mehrjährigen gemeinsamen Arbeit am Dokumentenband.

Zum einen: Rendtorff äußerte mehrfach sein Erstaunen darüber, dass sich im Fortgang der Dokumente von 1945 zu 1985 eine weithin veränderte theologische Landschaft einstellte. Die ersten Dokumente waren bei aller Scham- und Schuldbekundung bzw. den Äußerungen eines »Nachleidens der Judenvernichtung«⁷ doch noch von alten Vorurteilen gegenüber dem Judentum geprägt; erst Mitte der 1960er-Jahre setzte ein intensives Bemühen um eine neue Würdigung des Judentums bzw. eine positive Sicht der Beziehung der Kirchen zu ihm ein.

Zum anderen: Rolf hatte überhaupt kein Problem mit der Anerkennung, dass den »weithin

von 1945 bis 1985, Paderborn/Gütersloh (im Folgenden: Kuj I); die dritte Auflage erschien mit dem präzisierten Untertitel: Bd. 1: Dokumente von 1945 bis 1985. Hinweise zur Entstehungsgeschichte, zu den Auswahlkriterien sowie zur Anlage und zum Aufbau im Einzelnen bietet die Einleitung, in: Ebd., S. 23–26. Henrix, Hans Hermann; Kraus, Wolfgang (Hg.) (2001): *Die Kirchen und das Judentum*. Bd. 2: Dokumente von 1986 bis 2000, Paderborn/Gütersloh (im Folgenden: Kuj II).

6 Rendtorff, Rolf (1989): Hat denn Gott sein Volk verstoßen? Die evangelische Kirche und das Judentum seit 1945. Ein Kommentar, in: *Abhandlungen zum christlich-jüdischen Dialog*, Bd. 18, München.

7 So formulierte später Marquardt, Friedrich-Wilhelm (1988): *Von Elend und Heimsuchung der Theologie. Prolegomena zur Dogmatik*, München, S. 403.

sichtbaren und außerordentlich folgenreichen Beginn dieser neuen Etappe ... das Zweite Vatikanische Konzil mit seiner Erklärung »*Nostra aetate*, Artikel 4« bildete.⁸ Hier zeigte sich seine unaufgeregte ökumenische Grundhaltung, die 1992 in einer Gastprofessur am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom Anerkennung fand. Die Zugehörigkeit zu verschiedenen Kirchen machte sich bei uns in der gemeinsamen Projektarbeit nicht deutlicher bemerkbar als die Zugehörigkeit zu verschiedenen theologischen Disziplinen: Rolf Rendtorff als Alttestamentler und ich als ein fundamentaltheologisch orientierter Ökumeniker. Wir wussten uns in bestimmten Grundpositionen einig bzw. nahe: Das *Auseinandergehen der Wege* von Christentum und Judentum war differenzierter und komplexer als lange Zeit in Exegese, Kirchengeschichte und Theologie vertreten. Auch verstanden wir das Jüdische am und im Christentum als eine bleibende Grundlegung, kann doch die Identität des Christentums nicht ohne Bezug zum Judentum formuliert und verstanden werden. Wir freuten uns über die klare Aussage von Johannes Paul II. in

seiner Adresse an den *Zentralrat der Juden in Deutschland* vom 17. November 1980 in Mainz aus Anlass seines ersten Deutschlandbesuchs: Der Dialog zwischen dem Christentum und Judentum habe seine erste Dimension in der »Begegnung zwischen dem Gottesvolk des von Gott nie gekündigten Alten Bundes und dem des Neuen Bundes.«⁹ In diesen Aspekten der Nähe und Einmütigkeit äußerte sich Rolf Rendtorff stärker als Theologe denn als Historiker.

Nach der Veröffentlichung des Dokumentationsbandes *Die Kirchen und das Judentum. Dokumente von 1945 bis 1985* nahm die theologische Diskussion den Band und seine zugänglich gemachten Texte mit einer gewissen Verzögerung auf.¹⁰ Das Echo des Dokumentenbandes war jedoch in vielen Rezensionen und Besprechungen intensiv. So würdigte Erich Zenger die Dokumentation als »ein ökumenisches Ereignis«, das zeige, dass sich »in zahlreichen Punkten ein ökumenischer Konsens angebahnt hat«, und welches »Denkanstöße und Argumentationshilfen« biete.¹¹

Andere Rezensenten anerkannten die Dokumentation als »Quelle von bislang nur schwer aufzufindenden Texten« oder als »ein dokumentarisches Handbuch ersten Ranges für den jüdisch-christlichen Dialog«¹². Eine Buchvorstellung verband den Hinweis, dass die in der Dokumentation wiedergegebenen »Impulse den kirchlichen Alltag in Predigt und Unterricht noch lange nicht überall erreicht« haben, mit der Hoffnung, »dass diese Dokumentation, auch in ihrem nichtkatholischen Teil, dazu einen Beitrag leisten kann.«¹³ Michael Wyschogrod meinte als amerikanisch-jü-

- 8 Rendtorff, Rolf (1989): Hat denn Gott sein Volk verstoßen?, S. 108.
- 9 Johannes Paul II. (17. November 1980), Ansprache an den Zentralrat der Juden in Deutschland und die Rabbinerkonferenz in Mainz, in: *Kuj I*, S. 74–77, 75.
- 10 Vgl. als positive Beispiele der Nutzung des Dokumentenbands nur: Petuchowski, Jakob J.; Thoma, Clemens (1989): *Lexikon der jüdisch-christlichen Begegnung*, Freiburg; Neuenzeit, Paul (1990): *Juden und Christen auf neuen Wegen zum Gespräch: Ziele, Themen, Lernprozesse*, Würzburg; Roentgen, Markus (1991): *Alles verstehen hieße alles verzeihen... Prolegomena zu Anlass und Unmöglichkeit von theologischen Reflexionen nach Auschwitz. Ein Versuch*, Bonn; Kuschel, Karl-Josef (1992): *Die Kirchen und das Judentum. Konsens- und Dissensanalyse auf der Basis neuerer kirchlicher Dokumente*, in: *Stimmen der Zeit*, Bd. 210, S. 147–162; Klappert, Bertold et al. (1992): *Jesusbekenntnis und Christusbefolgung*, München.
- 11 Zenger, Erich (1988): *Besprechung von »Die Kirchen und das Judentum. Dokumente von 1945 bis 1985«*, in: *Kirche und Israel*, Bd. 3, S. 203–206. Ähnlich Mußner, Franz (1989), in: *Theologische Revue*, Bd. 85, S. 407f.
- 12 Vgl. Nientiedt, Klaus (1989), in: *Herder Korrespondenz*, Bd. 43, S. 46; Müller, Paul-Gerhard (1988), in: *Bibel und Kirche*, Bd. 43, S. 185f.
- 13 Trutwin, Werner (1988), in: *Christ in der Gegenwart*, Bd. 40: *Bücher der Gegenwart*, S. 6.
- 14 Wyschogrod, Michael (1989), in: *Journal of Ecumenical Studies*, Bd. 26, S. 738–740.

- 15 Stöhr, Martin (1990/91), in: *Buchmagazin Herbst/Winter*, S. 26f. Eine ähnliche Sicht findet sich bei Hinz, Christoph (1989), in: *Theologische Literaturzeitung*, Bd. 114, S. 426–428.
- 16 Feneberg, Wolfgang (1990), in: *Entschluss. Spiritualität. Praxis, Gemeinde*, Bd. 45, Nr. 2.
- 17 Fuchs, Gotthard (1989), in: *Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer – Bistum Limburg*, Bd. 3, S. 42f.
- 18 Vgl. als Beispiele: *Amtsblatt für die Erzdiözese Bamberg* vom 14. Juli 1988; *Kirchlicher Anzeiger für die Diözese Aachen*.



discher Autor, dass der Band für deutsche Leser »maßgeblich« sei, »die sich mit den jüdisch-christlichen Beziehungen nach dem Zweiten Weltkrieg befassen«. ¹⁴ Der evangelische Ökumeniker Martin Stöhr nannte den Band ein »unentbehrliches Arbeitsbuch für Theologen, Pädagogen und Publizisten, die sachkundig mitreden wollen, wenn es um die Erneuerung der Beziehung zwischen Juden und Christen, und damit auch um die entscheidende Erneuerung in Theologie und Kirche geht«. ¹⁵ Für Wolfgang Feneberg ließ der Vorspann der historischen Einordnung und die kurzen Erläuterungen des jeweiligen Schwerpunktes zu jedem Dokument die Dokumentation »zu einer spannenden Zeitgeschichte« werden, »in der ein Bewusstseinswandel im Christentum fassbar wird: vom Absolutismus zum Dialog, von Überheblich-

keit zur Geschwisterlichkeit, vom Lehren zu Lernen«. ¹⁶ Für Gotthard Fuchs als Rezensent einer Zeitschrift für Religionslehrerinnen und Religionslehrer war ein »Opus magnum« entstanden, »das in bewegender Weise ökumenische Suchbewegungen im Kontext von Trauerarbeit und »abrahamitischer« Verbundenheit dokumentiert«; die Lektüre gerate »zu einem dankbaren Erstaunen über das Ausmaß an Verständigungsarbeit und Versöhnungswillen, in dem Unterschiede wie Berührungspunkte zwischen den christlichen Kirchen und dem Judentum fortschreitend deutlicher benannt und verarbeitet werden«. ¹⁷ Einige Diözesen haben ihr Amtsblatt genutzt, um auf die Dokumentation geradezu werbend aufmerksam zu machen. ¹⁸

2 Ein Prozess der Vertiefung der neuen Beziehung zwischen Kirche und Judentum

In den Jahren nach dem Erscheinen des ersten Dokumentationsbandes kam es zu einer Fülle weiterer kirchlicher Stellungnahmen und Texte, die dem Verhältnis der Kirchen zum Judentum galten. Sie bekräftigten eindrucksvoll, dass es in zahlreichen Kirchen die Bereitschaft gab, die Beziehung zum Judentum und zum jüdischen Volk neu zu bedenken. ¹⁹

Dieser Prozess der Vertiefung und Konsolidierung einer neu akzentuierten Beziehung von Kirche und Judentum ließ zum Beispiel das Kirchenamt der *EKD* im Oktober 1995 Rolf Rendtorff anfragen, ob an eine Fortsetzung des Dokumentenbandes *Die Kirchen und das Judentum* gedacht sei. In seiner Zustimmung, dass sich »nach zehn Jahren« eine Fortsetzung nahelegt, fragte er bei mir nach, ob ich bei einem solchen Projekt mit-

Amtsblatt des Bistums Aachen vom 15. August 1988, S. 94; Amtsblatt für die Diözese Regensburg vom 6. September 1988, S. 131; Amtsblatt für die Erzdiözese München und Freising vom 21. November 1988, S. 554.

¹⁹ So Grohmann, Marianne (2004): Judentum und Christentum. Verhältnisbestimmungen am Ende des 20. Jahrhunderts, in: Theologische Rundschau, Bd. 69, S. 151–181, 180. Die Autorin meint, dass die Dokumentation zum zweiten Band einem Zeitraum (1986–2000) gilt, der »vergleichsweise kürzer« ist,

aber eine umfangreichere Textmenge als der erste Band bietet. Aus jüdischer Sicht spricht Edward Kessler über einen Wechsel von einem christlichen Monolog über Juden »zu einem lehrreichen (und manchmal schwierigen) Dialog mit Juden«, so ders. (2018): Eine Stellungnahme 50 Jahre nach *Nostra aetate*. Reflexionen eines europäischen jüdischen Theologen, in: Himmelbauer, Markus et al. (Hg.) (2018): Erneuerung der Kirchen. Perspektiven aus dem christlich-jüdischen Dialog, in: *Quaestiones disputatae*, Bd. 290, Freiburg, S. 94–115, 114.

machen könne und wolle.²⁰ In meiner zustimmenden Antwort berichtete ich Rolf Rendtorff, dass ich nach unserem Dokumentenband den Zettelkasten zu katholischen Dokumenten weitergeführt hätte und so einer Fortsetzung der Dokumentensammlung zuarbeiten würde.²¹ In einer Korrespondenz zwischen dem Kirchenamt der EKD und der Arbeitsgruppe *Fragen des Judentums* der Ökumene-Kommission der DBK wurde das Vorhaben eines zweiten Bandes der Dokumentation bestätigt und wurden finanzielle Hilfen zugesagt.

Rolf Rendtorff hat unter Hinweis auf seine Emeritierung und sein Arbeitsvorhaben, eine *Theologie des Alten Testaments* zu schreiben, gebeten, die Aufgabe der Herausgeberschaft evangelischerseits in eine andere Hand zu geben. Seiner Bitte wurde entsprochen, und es wurde Wolfgang Kraus, Mitglied der Arbeitskommission *Kirche und Judentum der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD)* und Professor für Evangelische Theologie an der Universität Koblenz-Landau, die evangelische Herausgeberschaft übertragen. Die so beschlossene gemeinsame Verantwortung für Band II führte recht bald zu einer kollegialen Zusammenarbeit, die Einvernehmen darin fand, die gleichen Kriterien zur Aufnahme von Dokumenten wie beim ersten Band anzulegen und die bewährte Konzeption fortzusetzen. Für die beiden Herausgeber des zweiten Bandes war damit deutlich, dass die zu dokumentierenden Texte *theologische* Aussagen zum Verhältnis der Kirchen zum Judentum bieten sollten und ihre Sammlung sich um eine relative Vollständigkeit bemühen sollte.



www.uni-saarland.de

Wolfgang Kraus (* 1955),
evangelischer Theologe.

Der zunächst vor Augen stehende Zeitrahmen für den zweiten Dokumentationsband von zehn Jahren (1986 bis 1995) verlor recht bald an Plausibilität. Nach 1995 belegten nämlich zahlreiche Dokumente eine Vertiefung und Verbesserung der Beziehung von Kirche und Judentum und dies christlicherseits auf weltkirchlicher wie auch teilkirchlicher und nationaler Ebene sowie als Ergebnis gemeinsamer Ansätze von jüdischen und christlichen Gremien. Wolfgang Kraus und ich stießen immer wieder auf gewichtige Texte, die eine Berücksichtigung erforderten. Manche der Dokumente waren nur schwer zugänglich. Und die Aufbereitung von etlichen der zu berücksichtigenden Texte verlangte eigene Anstrengungen von der Kontaktpflege bis zur Reflexionsarbeit.

Der Prozess der Neuorientierung und Konsolidierung in der christlich-jüdischen Beziehung zeigte sich also als vielfältig und fortschreitend. Dabei war er nicht irritierungs- und störungsfrei. Für die katholisch-jüdische Beziehung wäre an die Kontroverse um den Karmel von Auschwitz von 1985 bis 1990 zu erinnern. Und im jüdisch-evan-

²⁰ Rolf Rendtorff so in einem Brief vom 29. Oktober 1995 an den Autor.

²¹ So der Autor in einem Brief an Rolf Rendtorff vom 15. November 1995.



gelischen Verhältnis gab das Thema der Judenmission Anlass zu Spannungen. Insgesamt jedoch standen die Dokumente für eine vorwärtsweisende Beziehung zwischen den Kirchen und dem Judentum bzw. jüdischen Volk.

Die Anlage der zu erarbeitenden Dokumentation folgte der bewährten Struktur des ersten Bandes: Der katholische Teil beginnt mit päpstlichen bzw. vatikanischen Dokumenten und der evangelische Teil mit *ökumenischen* Verlautbarungen übernationaler Gremien, wobei neben Aussagen des Ökumenischen Rates auch Erklärungen aus der anglikanischen und methodistischen Kirche wiedergegeben wurden. Dann folgen für beide Teile (katholisch und evangelisch) jeweils nicht-deutsche Verlautbarungen auf nationaler bzw. teilkirchlicher Ebene und schließlich deutsche Verlautbarungen. Im dann folgenden Teil werden jüdische Texte und Stellungnahmen zu Aussagen der Kirchen dokumentiert, ehe im abschließenden Teil gemeinsame christlich-jüdische Texte geboten werden. Die Einleitung der beiden Herausgeber enthält weitere Erläuterungen zur Entste-

hungsgeschichte, zu den Auswahlkriterien und zur Anlage und zum Aufbau der Dokumentation. Andere und eher technische Erläuterungen enthalten den Hinweis auf eine CD-Rom-Fassung, die mit der Veröffentlichung des Bandes angeboten wird. Schließlich führt der Dank für Mithilfe eine große Zahl von Namen auf.²²

Unter inhaltlichem Aspekt kann der zweite Dokumentationsband weniger eindeutig als der erste Band mit seiner Wiedergabe und Rezeption der Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils *Nostra Aetate*, Artikel 4 ein einzelnes Dokument als zentral für das katholisch-jüdische Verhältnis vorlegen. Wohl sind die dokumentierten Texte, Gesten bzw. Ansprachen von Papst Johannes Paul II. so etwas wie eine innere Achse der dokumentierten katholisch-jüdischen Beziehung – wie die Ansprachen an Delegationen der jüdischen Gemeinschaften der Länder, die der Papst besuchte,²³ oder sein Besuch des Heiligen Landes bzw. Israels im März 2000 und seine an der Westmauer von Jerusalem hinterlegte Vergebungsbitte vom 26. März 2000²⁴, welche sein Schuldbekenntnis und seine Vergebungsbitte vom Ersten Fastensonntag 2000 in St. Peter in Rom bekräftigte.²⁵ Mit seinen Gesten und Aussagen erwarb Johannes Paul II. eine singuläre jüdische Wertschätzung.²⁶

Für das evangelisch-jüdische Verhältnis dokumentierte im ersten Band die Studie *Christen und Juden* des Rates der EKD von 1975 so etwas wie die Einleitung einer neuen Phase im evangelisch-jüdischen Gespräch. Zu diesem Stellenwert der EKD-Studie von 1975 bietet der zweite Band mit dem rheinischen Synodalbeschluss zur *Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden*

²² KuJ II, Einleitung, S. XXV–XXX.

²³ Vgl. Ebd., S. 53–61.

²⁴ Ebd., S. 159–161.

²⁵ Ebd., S. 151–156.

²⁶ Vgl. Henrix, Hans Hermann (2020): Johannes Paul II. – »Der beste Papst, den die Juden je hatten!«, in: Internationale katholische Zeitschrift »Communio«, Bd. 49, S. 599–613.

vom 15. Januar 1988 und der zweiten Studie der *EKD Zur theologischen Neuorientierung im Verhältnis zum Judentum* vom 30. Oktober 1991²⁷ eine Analogie, die einen Grundkonsens im Verständnis der bleibenden Erwählung Israels als Volk Gottes enthält.

Die Texte, die im zweiten Band dokumentiert sind, erhielten in der theologischen Diskussion eine vielfältige Rezeption. Diese Aufnahme beschränkte sich nicht auf eine einzelne theologische Disziplin wie die alttestamentliche oder neutestamentliche Exegese. Fundamentaltheologische oder auch dogmatische Diskussionen nahmen bzw. nehmen unter unterschiedlichen Aspekten Aussagen der Dokumente auf.

So greifen zum Beispiel christologische und inkarnationstheologische Reflexionen Aussagen aus den dokumentierten Texten auf und gehen ihrer theologischen Relevanz nach. Es haben Aussagen von Johannes Paul II. wie in seinen Ansprachen an die Mitglieder der Päpstlichen Bibelkommission vom 11. April 1997 und die Teilnehmerinnen

und Teilnehmer des vatikanischen Kolloquiums über die Wurzeln des Antijudaismus im christlichen Bereich am 31. Oktober 1997²⁸ unterstrichen, dass die Menschwerdung des Sohnes Gottes ihren konkreten bzw. spezifischen Ort in der Geschichte Israels hat. Dies regte dazu an, das Judentum Jesu theologisch ernst zu nehmen und die Menschwerdung als Judewerdung zu verstehen. Damit wurde die Inkarnation »in ihrem Gewicht für das Ganze des Lebens, Wirkens, Leidens und Auferstehens Jesu, des Sohnes Israels, erwogen« und die Inkarnationschristologie »mit der konkreten jüdischen Identität Jesu Christi verknüpft« – dies in dem Bewusstsein, dass eine solche Verknüpfung auf ihre Standfestigkeit zu überprüfen bleibt.²⁹

Die theologische Diskussion der Gegenwart nimmt auch in ihrem ekklesiologischen Verständnis Aussagen von Johannes Paul II. auf – etwa sein Schuldbekenntnis und seine Vergebungsbitten am Ersten Fastensonntag 2000 und seine Ansprache und Vergebungsbitten bei seiner Israelreise von 2000. Die dortigen Äußerungen legen die Kirche auf *ihre konstitutive Verbundenheit mit Israel* fest. Diese ist unaufhebbar.³⁰

Und da der Gott Israels sich in Israel offenbart hat und dies in bleibender Treue zum Bund mit seinem Gottesvolk, ist eine missionarische Identität der Kirche gegenüber Israel infrage gestellt. Nach Aussagen von Johannes Paul II. bleibt Israel ein Erwählungsweg zu Gott.³¹

Der Radius der theologischen Diskussion, welche sich auf Texte aus dem zweiten Band bezieht, ist freilich noch weiter und enthält Themen wie das Gebet, der Messias, der Dekalog oder die Ethik sowie das Land und den Staat Israel.³²

²⁷ Kuj II, S. 557–561 und S. 627–668.

²⁸ Kuj II, S. 102–105 und S. 107–109.

²⁹ Vgl. die entsprechende christologische Diskussion bei Henrix, Hans Hermann (2019): *Israel trägt die Kirche. Zur Theologie der Beziehung von Kirche und Judentum*, in: *Forum Christen und Juden*, Bd. 17, Berlin, S. 177–200.

³⁰ Hoff, Gregor Maria (2018): *Gegen den Uhrzeigersinn. Ekklesiologie kirchlicher Gegenwart*, Paderborn, S. 47.

³¹ Vgl. Ders. (2011): *Ekklesiologie (Gegenwärtig Glauben Denken)*, Bd. 6, Paderborn, S. 48–51.

³² Vgl. nur: Kampling, Rainer; Weinrich, Michael (Hg.) (2003): *Dabru emet – redet Wahrheit. Eine jüdische Herausforderung zum Dialog mit den Christen*, Gütersloh, S. 45, 47, 50, 53 u.ö.; Heinz, Hanspeter (Hg.) (2004): *Um Gottes willen miteinander verbunden. Der Gesprächskreis »Juden und Christen« beim Zentralkomitee der Deutschen Katholiken*, in: *Forum Christen und Juden*, Bd. 1, Münster, S. 39–55, 56–61, 62–67 und 90–99; Dirscherl, Erwin; Trutwin, Werner (Hg.) (2004): *Redet Wahrheit – Dabru Emet. Jüdisch-christliches Gespräch über Gott, Messias und Dekalog*, in: *Forum Christen und Juden*, Bd. 4, Münster, S. 12f., 50f., 117–120 und 132; Kriener, Katja; Schmidt, Johann Michael (Hg.) (2005): *»... um Seines Namens willen«. Christen und Juden vor dem Einen Gott Israels. 25 Jahre Synodalbeschluss der Evangelischen Kirche im Rheinland »Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden«*, Neukirchen, S. 33, 39, 41 u.ö.; Frankemölle, Hubert (Hg.) (2005): *Juden und Christen im Gespräch über »Dabru Emet – Redet Wahrheit«*, Paderborn; Frankfurt, S. 8, 11f., 15, 20f. u.ö.; Badi, Jean-Bertrand Madragule (2006): *Inkarnation in der Perspektive des jüdisch-christlichen Dialogs. Mit einem Vorwort von Michael Wyschogrod*, in: *Studien zu Judentum*

und Christentum, Paderborn, S. 26, 28, 33–35 u.ö.; Wohl-muth, Josef (2007): *An der Schwelle zum Heiligtum. Christliche Theologie im Gespräch mit jüdischem Denken*, in: *Studien zum Judentum und Christentum*, Paderborn, S. 73–79 u.ö.; Füllinger, Ernst (Hg.) (2009): *Der Dialog muss weitergehen. Ausgewählte vatikanische Dokumente zum interreligiösen Dialog*, Freiburg, S. 12, 154–191, 344f. u.ö.; Neudecker, Reinhard (2010): *Die vielen Gesichter des einen Gottes. Christlich-jüdischer Dialog: eine Anfrage an Exegese, Theologie und*

Der zweite Dokumentenband hatte auch ein dankenswertes Echo in Besprechungen und Rezensionen. So konstatiert Clemens Thoma in seiner Besprechung, es werde aus den Dokumenten deutlich, dass die »Zusammenarbeit zwischen jüdischen Verantwortlichen und den christlichen Kirchen in den Jahren 1986 bis 2000 ausgezeichnet funktionierte«; zu ihrer Schuld gegenüber dem jüdischen Volk und zur notwendigen Umkehr bekannten sich zahlreiche Bischofskonferenzen, der Ökumenische Rat und Studien- bzw. Gesprächskommissionen.³³ In seinen Anmerkungen zum Dokumentationsband vermerkt Franz Hubmann als erstaunlich, dass der Band trotz des deutlich geringeren »Zeitraums, den er abdeckt, erheblich umfangreicher ist als der erste« – ein Hinweis, dass sich der »Nachdenkprozess« weiter entfaltet habe. Johannes Paul II. habe einen Anteil wie kein Papst vorher an der Veränderung des Verhältnisses zum Judentum.

Die französischen Bischöfe gingen mit ihrer *Erklärung der Reue* vom 30. September 1997 deutlich über den vatikanischen Text *Wir erinnern* von 1998 hinaus. Bedeutsam seien auch jene Dokumente aus den evangelischen Kirchen, die sich mit der bleibenden Erwählung Israels wie auch der Landverheißung befassen. Die Schultheologie sei zu intensiver Arbeit aufgerufen. Besonders die dogmatische Theologie müsse beginnen, »das Judentum theologisch wahrzunehmen«.³⁴ Christoph Dohmen spricht vom Doku-



Suchmaske auf der Startseite *dokumente-kirchen-judentum.de* (siehe dazu Beitrag Seite 6 bis 14).

mentenband als einem »theologischen Meilenstein«, der mehr als eine Textsammlung sei, nämlich die Dokumentation eines Prozesses, der »uns Christen zu unseren Wurzeln im Judentum zurückführt«.³⁵ Hanspeter Ernst meint, es sei überaus erfreulich, dass jetzt ein Nachfolgebund zur ersten Dokumentation vorliege; man finde sich leicht zurecht. »Es ist ein Standardwerk, das in jede (auch private) Bibliothek gehört.«³⁶

3 Eine digitale Fortschreibung der Dokumentation

Die beiden Dokumentationsbände sind Zeugnis der Bemühungen um eine neue Kultur der Beziehung von Kirche und Judentum. Die vorgetragenen Ausführungen haben die Bände als einen Spiegel des neuen Beginns in dieser Beziehung wie auch als Beleg der Vertiefung der neuen Beziehung in ihren Aussagen und in ihrer Rezeption zu erschließen versucht.

Spiritualität, Vallendar-Schönstatt, S. 9, 33f., 36f. u.ö.; Fornet-Ponse, Thomas (2011): Ökumene in drei Dimensionen. Jüdische Anstöße für die innerchristliche Ökumene, in: Jerusalemer Theologisches Forum, Bd. 19, Münster, S. 78 u.ö.; Himmelbauer, Markus u.a. (Hg.) (2018): Erneuerung der Kirchen, passim; Hoping, Helmut (2019): Jesus aus Galiläa – Messias und Gottes Sohn, Freiburg, S. 340–343 und 358; Zenger, Erich (2020): Mit Gott ums Leben kämpfen. Das erste Testament als Lern- und Lebensbuch, Freiburg, S. 181f.

33 Thoma, Clemens (2002), in: Freiburger Rundbrief Bd. NF 9, S. 50–54.

34 Hubmann, Franz (2002), in: Theologisch-praktische Quartalschrift, Bd. 150, S. 186–190.

35 Dohmen, Christoph (2002) in: Christ in der Gegenwart, Bd. 54; ähnlich Stolle, Volker (2001), in: Lutherische Kirche, S. 217f. und Mußner, Franz (2003), in: Theologische Revue, Bd. 99, S. 215–216; vgl. auch Linzer Bibelsaal (2001), Bd. 74, S. 13.

36 Ernst, Hanspeter (2001), in: Lamed. Zeitschrift für Kirche und Judentum, Bd. 164, Nr. 5/6.

Die Pflege und die Weiterentwicklung der Beziehung endeten jedoch nicht mit den in den beiden Bänden dokumentierten Texten. Vielmehr ist sie fortgeführt worden und hat zu einer Folge von weiteren Dokumenten geführt. Die Dokumente aus den Jahren nach 2000 riefen gleichsam danach, zugänglich gemacht zu werden und in ihren Aussagen und Perspektiven erschlossen zu werden.

Hierzu hat Reinhold Boschki die Initiative ergriffen und ist auf den Autor zugekommen. Aus dieser Zusammenarbeit ist es zu Vorschlägen zum christlich-jüdischen Lernprozess im Bildungs- und Erziehungsauftrag der Katholischen Kirche gekommen, die in Sitzungen der *Unterkommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum* der DBK der Jahre von 2008 bis 2010 erörtert wurden und ihre Pointierung in der Einrichtung einer Homepage zu den christlich-jüdischen Beziehungen erhielten. Diese Homepage wurde Anfang 2011 auf den Internetseiten der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn eingerichtet, deren Professor für Religionspädagogik Reinhold Boschki von 2006 bis 2015 war.³⁷ Seit 2015 ist er Lehrstuhlinhaber für Religionspädagogik in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen und hat dort seine Arbeitsschwerpunkte u.a. im christlich-jüdischen Dialog sowie in der Theologie und Religionspädagogik nach Auschwitz. In dieser Verantwortung initiierte er die Einrichtung (2019) und Pflege der Online-Publikation *Die Kirchen und das Judentum. Dokumente von 2000 bis heute*.³⁸ Dort wurden wie bei der Dokumentation auf der Bonner Homepage nach und nach katholische Verlautbarungen als Dokumente eingestellt; es sind Dokumente des Papstes bzw. des Vatikans sowie nichtdeutscher Bischofs-

konferenzen, Bischöfe, Bischofskommissionen und Synoden und der *Deutschen Bischofskonferenz*, Bischöfe und Gremien.

Recht bald wurde der Wunsch einer Erweiterung der Dokumentation katholischer Texte um evangelische und jüdische Texte immer kräftiger geäußert. Stimmen votierten für die Berücksichtigung von Texten aus den Freikirchen und aus evangelikalen Verbänden und Organisationen.

Eine digitale Publizierung fand die einhellige Zustimmung der beteiligten Vertreterinnen und Vertreter aus der evangelischen Kirche, dem Judentum, der katholischen Kirche und von der Universität Tübingen. Auswahlkriterien der Texte, Richtlinien zur Edition wie auch die Zusammensetzung des Herausgeberkreises und die Kooperation mit den Publikationssystemen der UB Tübingen wurden erörtert. Vorschläge zur Gliederung der gesamten Dokumentation wurden ausgetauscht. All dies deutet eine Komplexität der Zugänglichmachung und Erschließung der Dokumente aus den Kirchen und dem Judentum an, die mit der begonnenen digitalen Erschließung³⁹ eine fortwährende Aktualisierung ebenso ermöglicht wie die Ergänzung durch neue Informationen. Das digitale Konzept mit seinen Möglichkeiten der Erschließung und Fortschreibung wird in weiteren Beiträgen des vorliegenden Heftes diskutiert.

Die eindrucksvolle Rezeption und Wirkung der beiden Print-Bände *Die Kirchen und das Judentum* mit ihren Dokumenten von 1945 bis 2000 gibt allen Grund zur Zuversicht, dass die digitale Erschließung von Texten und Dokumenten seit 2000 die neue Kultur der Beziehung von Kirche und Judentum weiter pflegen und stärken wird.

37 Vgl. die Online-Publikation: Henrix, Hans Hermann; Boschki, Reinhold (Hg.) (2011): *Die Kirchen und das Judentum. Dokumente von 2000 bis heute*, Bd. 3, online verfügbar unter: <https://www.nostra-aetate.uni-bonn.de/kirchliche-dokumente/online-publikation-die-kirchen-und-das-judentum/online-publikation-die-kirchen-und-das-judentum> [Zugriff: 13.01.2022].

38 Ebd.

39 Vgl. die digitale Dokumentation: <https://ub31.uni-tuebingen.de/ops/index.php/dkj/announcement> [Zugriff: 15.01.2022].